

KREATIVMARKT

Die Ausstellung der Deutschen Messermacher-Gilde zeigte, dass den Messermachern die Ideen noch lange nicht ausgehen. Neue Formensprachen sind im Kommen.

»Das sieht ganz anders aus als das, was ich sonst mache«, sagt Messermacher Richard Zirbes. „Genau deshalb habe ich es mir ausgesucht“, antwortet der Besucher, der das Messer gerade in die Hand genommen hat. Ein Kurzdialog, der bezeichnend ist für einen Trend, der sich in Sindelfingen feststellen ließ. Man ist auf der Suche – auf der Suche nach Neuem, Ungewohntem, Ungesehenem. Das gilt für die Kunden genau wie für die Messermacher. Dadurch wird eine frische Kreativität freigesetzt. Durch das Foyer der Sindelfinger Stadthalle wehte am 14. September ein leiser Hauch von Aufbruchstimmung.

Das Neue ist der Motor für viele Bereiche, ob in der Wirtschaft oder der Kunst. In den handgefertigten Messern, die von den Mitgliedern der Deutschen Messermacher-Gilde gezeigt wurden, kommen beide Seiten zusammen: Sie sind zum einen Kunst- oder zumindest kunsthandwerkliche Objekte, zum anderen auch Produkte, die gekauft werden wollen. Und der Markt verlangt nach Neuem.

Das fragliche Messer von Richard Zirbes war ein betont funktional gestaltetes „Working Tool“ mit grünem Holzgriff. Ungewöhnlich für den Mann, der sonst durch erstklassige Scrimshaw-Gravuren (oft mit erotischen Motiven) brilliert. Mal was anderes, lautet die Devise. Beim Blick über die Ausstellertische fand man fast überall die Zeugnisse dieses Bemühens.

Es ist vor allem von der Suche nach einer neuen For-

mensprache geprägt. Ungewöhnliche Klingensformen, neuartige Lösungen für den Griff – Hauptsache anders als anderes. Es gibt auch eine Hinwendung zur modernen Funktionalität: Klare Formen, teilweise streng geometrisch ge-

zeichnet, moderne Verbundmaterialien, eine Ausrichtung auf die praktische Nutzung, das sind die hervorstechenden Aspekte.

Es scheint langsam eine Abkehr vom Stil der letzten Jahre zu geben, bei dem vor-

allem edle Materialien und Verzierungen dominierten: Damaststähle, fossile Griffmaterialien, Gravuren, Gold und Edelsteine. Die Formen waren dagegen eher klassisch-konservativ.

Jetzt konzentriert man sich eher auf die Form des Objekts, betrachtet das Messer skulpturhaft und sucht nach der idealen Linienführung. Dabei hat sicher auch der Blick über die Grenzen geholfen: In anderen Ländern wie Italien, Frankreich, dem Baltikum oder gar Brasilien wurden in den letzten Jahren neue, aufregende Trends im Messerdesign gesetzt.

Nicht zu übersehen ist auch, dass die Messermacher sich an die deutsche Gesetzgebung angepasst haben: Viele Klappmesser besitzen entweder keine Arretierung, oder sie sind für eine zweihändige Bedienung ausgelegt. Die gute alte Nagelrille hat den Daumenstift wieder abgelöst. Allerdings in Kombination mit Hightech-Materialien und zeitgemäßem Design.

Der Trend weg vom Hirschhorn und der Eichenlaub-Gravur, hin zum blau-schwarzen, gegroovten G-10-Griff – also vom klassischen Jagdmesser zu einem modernen Schneidgerät im funktional-taktischen Stil – hat auch einen positiven Nebenasspekt: Die deutschen Messermacher werden dadurch für eine jüngere „Zielgruppe“ interessant. Wer junge Messerfans begeistern will, der muss eben die passenden Messer machen. Dann ist auch die Zukunft gesichert. <<

Text & Fotos: Hans J. Wieland



Immer gefragt, und das nicht nur bei männlichen Besuchern: Materialien zum Messerbau, hier am Stand von Stefan Steigerwald.



1

1 Ungewohntes bei Heinrich Schmidbauer: Schlankes feststehendes Messer mit verschraubten Backen und Griffschalen aus Sambar-Hirschhorn. Er macht sonst nur Steckerl-Messer.



2

2 Ein schönes Stück Stahl: Damastmesser, geschmiedet von Joe Pöhler, mit einer Kupferperle als Accessoire am ledernen Lanyard,



3

3 Umgedrehte Tanto-Form: Moderne Linie auch bei Johann Klemm, der die Griffschalen aus Jigged Bone mit zwölf Stiften pro Seite befestigt hat. Die Scheide besitzt einen Bezug aus Froschleder.



1 Hightech-Kombination: Altmeister Egon Trompeter überraschte mit diesem Stück, bei dem die Klinge aus Stahl (Schneide) und Titan (Rücken) kombiniert ist. Die Materialien werden durch eine kontrollierte Sprengung (!) miteinander verbunden.

2 Geometrische Formensprache: Denis Mura aus Italien war zum ersten Mal in Sindelfingen. Die Griffschalen dieses Messers (für 130 Euro ein Schnäppchen) bestehen aus selbst gefertigtem Micarta.



3 Eine Seite reicht: Ausgefallenes Klappmesser von Markus Becker mit Carbongriff und einseitiger Klingenslagerung.



1 Klassisch-taktisch: Framelock-Folder von Eckhard Schmoll mit 14 Zentimeter langem Titan-Griff und einer Klinge aus Wolfram-Damast von Achim Wirtz.



2 Edel-taktisch: Backlock-Klappmesser von Otto Bauer mit rasant gestylter ATS-34-Klinge und Micarta-Griffschalen.

3 Von der Steinzeit ins Heute: Attila Kertesz aus Ungarn – ebenfalls das erste Mal als Aussteller in Sindelfingen – greift weit zurück in die Messerhistorie. Die Lederwicklung verdeckt die Nieten, mit denen die Ebenholz-Griffschalen befestigt sind. Die Klinge besteht aus D2-Werkzeugstahl, die Scheide lässt sich vertikal oder horizontal tragen.





1 Funktion statt aufwändige Gravuren: Überraschend einfach gestaltetes Gebrauchsmesser von Richard Zirbes mit interessanter Form, perfekter Ergonomie und tollem Finish (Klinge ATS-34, Griff stabilisierter Ahorn).

2 Aus einem Guss: Damastmesser des Italieners Moreno Feltresi mit einer fünfbahnigen Klinge. Griff und Scheide sind aus dem gleichen Stück Holz gefertigt.

3 Design-Klassiker: Vasyly Goshovskyy, ein in Spanien lebender Ukrainer, ist neu in der Deutschen Messermacher-Gilde. Er macht Messer im Bob-Loveless-Stil auf ganz hohem Niveau.





1 Spiel der Formen: Bei diesem kleinen Fixed hat Wolfhard Sollorz eine Wharncliffe-Klinge mit einem rundlichen Griff aus korallenrotem Corian kombiniert.

2 Futuristisches Design: Stefan Steigerwald hat bei seinem „Facetino“ Damaststahl von D. Bourguignon verarbeitet, dessen Logo auch die Klinge ziert (Torsionsdamast mit angesetzter Schneidleiste). Der Griff besteht aus Ebonit, alles andere aus Titan.

3 Grohmann-Style: Der leichte Knick in der Linie zwischen Griff und Klinge ist vom kanadischen Outdoor-Klassiker Grohmann-Knife inspiriert. Für die Griffschalen verwendete Erich Niemeyer allerdings modernes, grün-gestreiftes G-10.

